

Kinder- und Jugendbeteiligung beim Umbau des Stadtteilparks Rabet, Leipzig

Vorgeschichte

Der Freizeitpark Rabet ist eine öffentliche Freifläche im Leipziger Osten. Er wurde in den 70er Jahren nach einem Flächenabriss der ehemals dort befindlichen sehr einfachen Wohngebäude aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert geschaffen. Neben der geschaffenen Grüngestaltung wurde der Park mit einem Fußballplatz und verschiedenen Spielgeräten ausgestattet. Außerdem befanden und befinden sich mehrere Kinder- und Jugendeinrichtungen im Park.

Inzwischen ist der Park stark überholungsbedürftig. Mit Hilfe von Fördermitteln aus dem Bund-Länderprogramm die Soziale Stadt sollte ab 2004 von Grund auf Neugestaltung sowie eine Erweiterung des Parks auf eine Gesamtfläche von ca. 10 ha durchgeführt werden.

Die Planung verlief in zwei Etappen. Am Anfang stand im Frühjahr 2003 ein Architektenwettbewerb, bei dem zehn Büros Entwürfe für die Parkgestaltung einreichen konnten. Der Siegerentwurf wurde dann in der zweiten Stufe zur Grundlage für die Entwurfs- und Ausführungsplanung.

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen fand dementsprechend auch in zwei Etappen statt. In der Phase des Wettbewerbs wurde durch die Stadt Leipzig eine Veranstaltung („Check the Rabet“) organisiert, zu der Kinder und Jugendliche in einen Jugendklub eingeladen wurden. Hier wurde ihnen einen Abend vor der Jurysitzung alle zehn Wettbewerbsergebnisse präsentiert und sie konnten zu allen zehn Entwürfen Lob und Kritik äußern. Von den ca. 30 Anwesenden wurden zwei Mädchen ausgewählt, die die Zusammenfassung dieser Einschätzungen im Rahmen der Jurysitzung des Wettbewerbs vortragen konnten. Die Meinungen der Kinder und Jugendlichen wurde dabei von der Jury unmittelbar gehört. Da aber für die Begutachtung der zehn Entwürfe keine Rangfolge herausgearbeitet wurde, konnten die Hinweise durch die Vertreterinnen nicht so akzentuiert vorgetragen werden, dass sich daraus eine spürbare Beeinflussung der Jury ergab. Es war aber ein Novum, dass Vertreter/innen der Jugendlichen überhaupt an der Jurysitzung teilnehmen konnten.

In der zweiten Planungsphase wurde nur noch der Entwurf zugrunde gelegt, der als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgegangen war. In dieser Phase hat das Quartiersmanagement Neuschönefeld die Organisation der weiteren Beteiligung übernommen.

Ziel des Projekts

Das Quartiersmanagement Neuschönefeld hatte sich das Ziel gesetzt, insbesondere Kinder und Jugendliche intensiv an der Planung des Parks zu beteiligen, da sie die Hauptnutzer des Parks sind, jedoch über klassische Beteiligungsverfahren eher nicht eingebunden werden.

Darüber hinaus sollte die Resonanz auf die Vorplanung in Erfahrung gebracht werden. Das sollte einerseits zu einer höheren Akzeptanz des Umbaus führen. Andererseits sollten die Ergebnisse in die weiteren Planungen mit einfließen.

Einbezogene Einrichtungen und Zielgruppen

Für die Einbeziehung möglichst vieler Altersgruppen wurden alle Einrichtungen angesprochen, die sich im direkten Umfeld des Parks befinden. Drei Einrichtungen, die Schule am Rabet, die Kindertagesstätte Rabet sowie der Freizeittreff Rabet, liegen direkt im Park. Im Umfeld befinden sich außerdem:

- Wilhelm-Wander-Grundschule
- August-Bebel-Mittelschule
- 16. Mittelschule
- 5. Berufsschulzentrum
- offener Treff „Tante Hedwig“ für Kinder und Jugendliche
- sozialdiakonische offene Jugendarbeit der Heilig-Kreuz-Kirche

Zusätzlich wurden Kinder und Eltern direkt im Park auf den bevorstehenden Umbau angesprochen und zu ihrer Meinung befragt. Die Befragung richtete sich hier vorrangig an Kinder und Jugendliche. Mit Blick auf die Zielgruppe der ganz jungen Kinder (bis sechs Jahre) wurde die Befragung auch im Kindergarten durchgeführt. Dabei wurden in erster Linie jedoch nicht die Kinder, sondern die Eltern um ihre Meinung gebeten. Teilweise haben die Eltern während der Befragung auch ihre Kinder mit einbezogen.

Beteiligte Partner

Das Projekt wurde in Federführung von dem Quartiersmanagement Neuschönefeld in Kooperation mit dem Quartiersmanagement Volkmarisdorf durchgeführt. Unterstützung gab es dabei vom offenen Treff „Tante Hedwig“.

Methodisches Vorgehen

Die Beteiligung wurde soweit möglich in drei Etappen, zeitlich versetzt organisiert. Die erste

Etappe war Anfang Juni 2003, die zweite Etappe Ende Juni/Anfang Juli 2003 und die dritte Etappe fand im Frühjahr 2004 statt.

Im ersten Teil wurden alle Einrichtungen besucht und die Vorplanung anhand eines A0-Planes vorgestellt und die Details erklärt. Die beinhaltete welche Elemente im Park verbleiben, was sich verändert und was neu dazu kommen wird. Auf dieser Basis wurde mit den Kindern und Jugendlichen anhand von drei zentralen Fragen diskutiert:

- Was ist falsch angeordnet?
- Was fehlt?
- Was ist überflüssig?

Sämtliche Vorschläge, die in der Diskussion entstanden, wurden aufgenommen und für die zweite Runde auf Moderationskarten notiert.

Im zweiten Teil wurden die Einrichtungen erneut besucht. Die anwesenden Kinder und Jugendlichen hatten die Möglichkeit, sich alle gesammelten Ideen und Vorschläge anzusehen und zu bewerten. Die Bewertung erfolgte mittels farbiger Klebepunkte und getrennt nach Alter und Geschlecht. So konnte im Nachhinein nachvollzogen werden, welcher Vorschlag von welcher Altersgruppe favorisiert wird.

Der dritte Teil wurde nach der Realisierung des ersten Bauabschnitts durchgeführt. Er hatte zum Ziel, den Befragten ein Feedback über das Ergebnis zu geben. Die Feedback-Runde fand ca. zwölf Monate nach der ersten Etappe statt.

Es gab allerdings einige Abweichungen im Vorgehen. In den Grundschulen fand die Beteiligung von dritten und vierten Schulklassen innerhalb der Unterrichtszeit statt. Dafür wurde die erste und zweite Etappe innerhalb einer Unterrichtsstunde zusammengefasst. Die Kinder hatten also nicht die Möglichkeit, die Vorschläge anderer zu bewerten, sondern nur die Vorschläge aus ihrer eigenen Klasse. Weiterhin waren die Schüler/innen der vierten Klassen in der erst 2004 folgenden Feedback-Runde bereits an verschiedene Mittelschulen gewechselt, sodass diese Schüler/innen nicht mehr erreicht wurden. In den offenen Freizeittreffs hingegen wurde sowohl in den ersten beiden Runden als auch in der Feedback-Runde eine hohe Zahl von Kindern und Jugendlichen wieder angetroffen, in den befragten dritten Schulklassen sowie an den Mittelschulen war dies ebenso unproblematisch.

Ergebnisse

In den drei Etappen der Beteiligung wurden über 200 Kinder und Jugendliche in den Altersgruppen von 2 bis 18 Jahren erreicht. Sie hatten die Gelegenheit sich mit den Vorplanungen auseinander zu setzen. Das war für viele Kinder

und Jugendliche bereits eine neue Erfahrung. Sie erhielten Informationen darüber, was in ihrem Umfeld für die nahe Zukunft geplant wurde und hatten die Möglichkeit, eigene Ideen bzw. Kritik einzubringen. Über das Erzählen mit Freunden, Eltern und Bekannten sprach sich der Umbau so bereits vor den ersten Baumaßnahmen im Stadtteil herum.

Die Kinder und Jugendlichen hatten keinerlei Schwierigkeiten, sich auf dem A0-Plan zu orientieren. Da einige Orte und Elemente des bestehenden Parks in die neue Anlage integriert werden sollten, halfen diese einerseits zur Orientierung und waren andererseits Ausgangspunkte, um neue Elemente einordnen zu können.

Folgende Hinweise und Ideen die aus der Beteiligung hervorgegangen waren, wurden in den weiteren Planungsverlauf und die Umsetzung mit einbezogen (Beispiele):

- **Neubau eines Fußballfeldes:** Die Planung sah vor, den bestehenden Fußballplatz nicht zu ersetzen. Vor allem die Gruppe „männlich/Jugend“ votierte fast geschlossen für einen neuen Fußballplatz. Ein eingezäuntes Kleinfeld wurde dann in die Planung für den zweiten Bauabschnitt eingearbeitet.
- **Mehr Sitzgelegenheiten an Spielplätzen:** Vor allem Eltern kritisierten an der Vorplanung, dass sehr wenige Bänke an den Spielplätzen aufgestellt waren. Daraufhin wurden mehr Bänke angeordnet.
- **Stärkere Verschattung der Spiel- und Aufenthaltsbereiche:** Eltern kritisierten die Anordnung von Bäumen und wünschten sich mehr Verschattung vor allem für die Kleinkinderspielbereiche. Bäume wurden daher näher an die Spielplätze gerückt.
- **Zusammenlegen verschiedener Spielbereiche:** In der Vorplanung waren die Spielbereiche für unterschiedliche Altersgruppen räumlich separiert, vor allem um Konflikte zwischen den Altersgruppen zu vermeiden. Die Eltern erkannten dabei das Problem, nicht gleichzeitig auf ihre Kinder in verschiedenen Altersgruppen aufpassen zu können. Daher wurden einige Spielbereiche näher aneinander gerückt.
- **Absenkung des Beach-Volleyballplatzes:** Vorgesehen war die Anordnung von Sandplatz und Skateranlage in unmittelbarer Nähe. Vor allem die jüngeren männlichen Jugendlichen erkannten die Gefahr, dass durch den Sand im Skaterbereich ein Rutschrisiko entsteht. Als Folge wurde der Sandplatz in den Boden eingelassen, also tiefer gesetzt, um das Herausspritzen des Sandes zu erschweren.

Weitere realisierte Beispiele:

- die Verbesserung der Sicherheit durch die Abgrenzung der Kleinkinderspielbereiche entlang der Straße Rabet,
- die Einordnung eines Strauchlabyrinths,
- die Einordnung von Elementen zum Durchkriechen,
- ein Trampolin und
- eine zusätzliche Kletterspinne für kleinere Kinder.

Nicht realisierte Beispiele sind: Sommerrodelbahn, Seilrutsche, Streichelzoo, Baumhaus, Tunnel unter der Erde, Zäune für Kinderspielplätze an Straßen, große Trampolins, separat ausgewiesene Hundewiesen, Wasserspielbereich, Labyrinth, Strecke und Schanzen für BMX, usw.

Vorteile der Beteiligung

Die direkte Kommunikation des Bauvorhabens erhöhte aus unserer Sicht die Akzeptanz des Projekts. Auch wenn es bereits im Vorfeld und während des Baus Unstimmigkeiten über einzelne Elemente gab, so war doch die Zustimmung zum Umbau generell vorhanden.

Die Diskussion und Auseinandersetzung mit der Vorplanung führte zur Aufdeckung und Berücksichtigung wichtiger Sicherheitsaspekte in der weiteren Planung (Beach-Volleyballplatz, aber auch Verschattung). In den Diskussionen stellte sich heraus, dass die Kinder, vor allem aber die Jugendlichen, das Nebeneinander der Sport- und Spielangebote akzeptierten und auf Probleme prüften.

Die Möglichkeit, sich mit aktuellen Planungen auseinander zu setzen, fand bei vielen Kindern und Jugendlichen Zustimmung. Die drei Etappen machten den Ablauf transparent und weckten bei Kindern und Jugendlichen die Neugier. Die Feedback-Runde als Abschluss hatte ebenso zum Ziel, die Einflussnahme und Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen aufzuzeigen.

Da die Beteiligung vor allem in Einrichtungen im Stadtteil stattfand, wurden sie als Kontakt- und Anlaufstelle für die Belange von Kindern und Jugendlichen gestärkt. Die Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen wurden umfassend über das geplante Vorhaben informiert und konnten gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen am Prozess teilnehmen.

Schwierigkeiten

Im ersten Durchlauf wurden über 100 Ideen gesammelt, die im zweiten Teil auf zwei Moderationswänden verteilt wurden. Die beteiligten Kinder und Jugendlichen waren durch die Vielfalt oftmals überfordert, sich alle Ideen anzuschauen und zu verstehen. Hier wäre eine

längere Auseinandersetzung mit den Vorschlägen erforderlich gewesen, für die aber selten der Rahmen oder die Konzentration vorhanden war. So entstand oftmals ein gruppendynamischer Prozess, innerhalb dessen sich eine Gruppe relativ schnell und ohne umfassenden Überblick auf einen Vorschlag einigte und diesen gemeinschaftlich wertete. In diesem Prozess waren oftmals bereits vorher favorisierte Vorschläge leichter zu erfassen, als bis dahin noch gar nicht bewertete.

Schwierig war es, durch den Beteiligungsprozess keine unerfüllbaren Ansprüche zu wecken, denn nicht alle eingebrachten Ideen waren realisierbar. Der Prozess war bereits weit fortgeschritten und am Ende ging es um die Detailplanung. Auch waren viele Vorstellungen zum Beispiel deutlich zu teuer oder an diesem Ort nicht realisierbar.

Zum Teil gab es auch Schwierigkeiten, das Projekt im Unterricht vorzustellen. Erst nach mehrmaligen Nachfragen gelang es, die Schulleitung vom Projekt zu überzeugen und dafür eine Unterrichtsstunde zu nutzen.

Durch den langen Zeitraum der zwischen dem zweiten und dritten Teil der Beteiligung lag, war es für viele nicht mehr nachvollziehbar, welche Vorschläge ein Jahr zuvor von ihnen gemacht wurden. Hauptsächlich erläuterten dann die Akteure die Punkte, die in der Zwischenzeit in die Planung eingeflossen, bzw. die zum Teil bereits akzeptiert und in die Realität umgesetzt waren.

Im Nachgang zur zweiten Etappe sollten die Ideen auch in die Umsetzung eingehen. Da wir (das Quartiersmanagement) uns im Vorfeld keinen klaren Auftrag von der Stadt Leipzig, als Auftraggeberin des Bauvorhabens, eingeholt hatten, war es hinterher umso schwieriger, die Beteiligungsergebnisse für den Umbau des Stadtteilparks zu vermitteln. Erst nach längerer Diskussion fanden einige Vorschläge Gehör. Die Diskussion führten wir stellvertretend für die beteiligten Kinder, Jugendlichen und Eltern. Auch das ausführende Architekturbüro stand den Vorschlägen anfangs sehr skeptisch gegenüber. Erst ein längerer Diskussionsprozess mit der Stadt Leipzig führte im Ergebnis zur Umsetzung einiger Ideen.

Fazit

Die Durchführung des Projektes hat gezeigt, welche vielfältigen Potenziale in der direkten Befragung von Kindern und Jugendlichen liegen, wenn die Befragungen dort stattfinden, wo sich die Kinder ohnehin aufhalten. Die Konfrontation der Kinder und Jugendlichen mit abweichenden Meinungen anderer, hat zu einer differenzierteren Bewertung ihrer eigenen Ansprüche und Möglichkeiten geführt.

Im Gegensatz zur ersten Beteiligungsphase während des Architektenwettbewerbs, in der die Hinweise der Jugendlichen zwar zur Kenntnis genommen, aber nicht konkret verarbeitet wurden, fand bei der Planung eine echte Auseinandersetzung mit den Vorschlägen statt. Die Planung hat sich aufgrund der Beteiligung signifikant verändert, obwohl durch den vorgeschalteten Wettbewerb bereits eine starke Vorfestlegung auf die Grundzüge des Entwurfs stattgefunden hatte.

Kritisch bleibt einzuschätzen, dass die große Zahl der eingesammelten Vorschläge zu wenig vorstrukturiert und zusammengefasst wurden, um eine übersichtliche Abwägung und Priorisierung zu ermöglichen. Dennoch ist davon auszugehen, dass sich die wichtigsten Anliegen durchgesetzt haben.

Die Interessenunterschiede von Kindern und Jugendlichen konnten deutlich heraus-

gearbeitet werden, so dass sie in der Planung differenziert berücksichtigt werden konnten. Geschlechterspezifische Unterschiede waren insbesondere bei den älteren Kindern/Jugendlichen festzustellen und konnten dokumentiert werden.

Die Erfahrungen mit dem Projekt ermutigen dazu, den gewählten Ansatz bei entsprechenden Gelegenheiten wieder aufzugreifen.

Kontakt:

Ralf Elsässer
Roland Löbel
Quartiersmanagement Neuschönefeld
Kohlgartenstr. 47
04315 Leipzig
Tel.: 03416992424
Fax: 03416992397
Email: post@neuschoenefeld.de

Anhang:

Beteiligungsverfahren für Kinder und Jugendliche beim Umbau des Stadtteilparks Rabet, Leipzig, Juni 2003

Träger (2003): Doppelspitze - Agentur für kooperative Planung, Beratung und Moderation
Ralf Elsässer - Angelika Kell GbR

Träger (2006): Büro CivixX – Werkstatt für Zivilgesellschaft (als Rechtsnachfolger)
www.civixx.de

Auftraggeber, Förderung und Sitz

Das Quartiersmanagement in Neuschönefeld wird durchgeführt im Auftrag der Stadt Leipzig (Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung) und gefördert aus Mitteln der EU- Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE). Sitz des Quartiersmanagements ist der „Treffpunkt Kohlgarten“, Kohlgartenstr. 47, Leipzig.

Zielgruppe des Quartiersmanagements

Angesprochen werden alle Personen und Einrichtungen, die ein Interesse an der Entwicklung des Stadtteils haben. Dies umfasst Privatpersonen, Vereine und Gewerbetreibende aus dem Quartier. Speziell werden dabei Aspekte der Frauen, Migranten/innen und Arbeitssuchenden beachtet.

Ziele des Quartiersmanagements

- Sensibilisierung für ein Engagement im Stadtteil
- Schaffen von Anlässen und Projekten für aktives Mitwirken unterschiedlicher Zielgruppen
- Unterstützung der Selbstorganisation, Interessenvertretung, Anleiten bei Projektentwicklung
- Verbesserung des „social capital“ in den Stadtteilen

Weitere Infos: www.civixx.de, www.neuschoenefeld.de